

Sexualpädagogisches Konzept



Kindergarten Sighartstein

Inhalt

Vorwort.....	2
Kindliche sexuelle Neugier	3
Sexualpädagogik	6
Prävention.....	8
Die Vorgangsweise bei Verdacht	11
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	13
Teamkultur.....	14
Literaturempfehlungen	15
Kontakte.....	21
Anhänge	22
Auszug aus dem Bundesländerübergreifendem Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen 2009:	22
Mitteilungs-/Meldungspflicht	23
Quellen	26

Vorwort

Im Zuge unseres pädagogischen Konzeptes zur Sexualerziehung im Kindergarten ist es uns als Team wichtig, einige Gedanken zu diesem Thema vorwegzunehmen. Von Anfang an sind Kinder motiviert, ihren Körper, ihr Lustempfinden und ihre Rolle als Bub oder Mädchen zu erkunden. Kinder erleben all dies mit Offenheit und Neugierde, und stellen dazu viele Fragen, z.B.: „Wie bin ich geboren worden?“ „Warum haben Mädchen keinen Penis?“ oder „Wie kommt das Baby in den Bauch?“.

Wie Sie als Eltern werden wir als Kindergartenpädagoginnen auch mit diesen Fragen konfrontiert, und wir versuchen offen und ehrlich auf kindgerechte Art und Weise darauf einzugehen. In diesem pädagogischen Konzept erläutern wir unsere Leitlinien, die die Prävention von sexuellen Missbrauch, den Umgang mit Gefühlen oder die Regelsetzung für „Doktorspiele“ im Kindergarten umfassen. Wir danken hiermit besonders dem Verein Selbstbewusst in Salzburg für seine Hilfe, der uns bei der Erstellung dieses Konzeptes von Anfang an unterstützt und begleitet hat. Danke auch an Bürgermeister DI Adi Rieger, der beiden Kindergärten in Neumarkt am Wallersee, dieses Projekt ermöglicht hat.

Ihr Team Sighartstein

*„Ein aufgeklärtes Kind,
ist ein geschütztes Kind!“*

Kindliche sexuelle Neugier

Zwischen drei und sechs Jahren interessieren sich Kinder mehr und mehr auch für das andere Geschlecht ihrer Spielkameraden. Sie sichern sich in ihrer geschlechtlichen Position ab, indem sie sich mit Gleichgeschlechtlichen vergleichen und das andere Geschlecht erforschen.

Häufig können Kinder dies am besten bei Doktorspielen mit Gleichaltrigen begreifen: Viele Kinder ziehen sich gerne nackt aus und untersuchen sich gegenseitig von Kopf bis Fuß und im Genital- und Analbereich.

Doktorspiele haben nichts mit dem sexuellen Begehren eines Heranwachsenden oder Erwachsenen zu tun, sondern ausschließlich mit kindlicher Neugier. Die Kinder erkunden das andere Geschlecht und versichern sich außerdem, dass sie genauso sind wie andere Kinder des eigenen Geschlechts. Dass dabei schöne Gefühle entstehen können, stärkt ihr Vertrauen in ihre sinnliche Wahrnehmung und in ihr Körpergefühl.

Im Kindergartenalter ist die kindliche Neugier zum Thema Sexualität ein wichtiger Bestandteil der psychosexuellen Entwicklung:

Kinder zeigen Interesse am eigenen Körper, und auch an dem Körper des Anderen

Schau- und Zeigelust:

- Gegenseitige Berührungen als angenehm oder unangenehm empfinden
- Beobachtetes Verhalten von Erwachsenen, der Umwelt, den Medien wird nachgeahmt



Wir schaffen Rückzugsmöglichkeiten wie z.B. Kuschecken, Deckenhöhlen, damit die Kinder sich auch mal zurückziehen und für sich sein können.

Phasen frühkindlicher Sexualität:

Diese Phasen sind kein starres Schema welche jedes Kind durchlaufen muss. Sie sind von Kind zu Kind verschieden und sollen nur als Grundsätzliche Leitlinie für Eltern und PädagogInnen dienen.

- Die sexuelle Entwicklung beginnt schon vor / bei der Geburt

0 bis 1 Jahr:

- Hautkontakt mit der Mutter/Vater ist sehr wichtig
- saugen, lutschen, alles in den Mund nehmen

2 bis 3 Jahre:

- Gehorsam und Trotz ausdrücken
- Kind lernt Ausscheidungen zu Kontrollieren
- im Schlamm „gatschen“ , sich beim Klo-gehen zusehen

3 bis 6 Jahre:

- Identifikation mit dem eigenen Geschlecht
- Geschlechtsunterschiede werden immer mehr bewusst
- erste Fragen zur Sexualität treten auf
- Kind nimmt rollentypische Verhaltensweisen an
- das gegengeschlechtliche Elternteil wird attraktiver
- Doktorspiele
- ausgeprägte sexuelle Aktivitäten mit starkem Einbeziehen der Genitalien (Masturbation)

6 bis 9 Jahre:

- die Persönlichkeit wird harmonischer und sachorientierter
- Sexuelle Interessen treten gegenüber interkulturellen zurück
- Moralvorstellungen & Schamgefühle treten auf, sexuelle Aktivitäten werden versteckter

ErzieherInnenverhalten:

- PädagogInnen nehmen Doktorspiele wahr und beobachten neutral
- Es wird mit den Kindern gemeinsam besprochen
- Eltern werden über Beobachtetes informiert
- Thematisch passendes Material wird zur Verfügung gestellt
- Eventueller Austausch mit KollegInnen

Außerdem sollte Kindern klar sein, dass bei diesem Spiel nur das erlaubt ist, womit alle Beteiligten einverstanden sind. Die PädagogInnen schreiten ein, wenn sie das Gefühl haben, dass es einem Kind nicht gut dabei geht, das Spiel nicht mehr in gegenseitigem Einvernehmen stattfindet, wenn ein älteres Kind ein jüngeres ausnutzt oder gar ein Kind an den Genitalien verletzt wird. Daraus ergeben sich einige wichtige [Regeln für Doktorspiele](#):

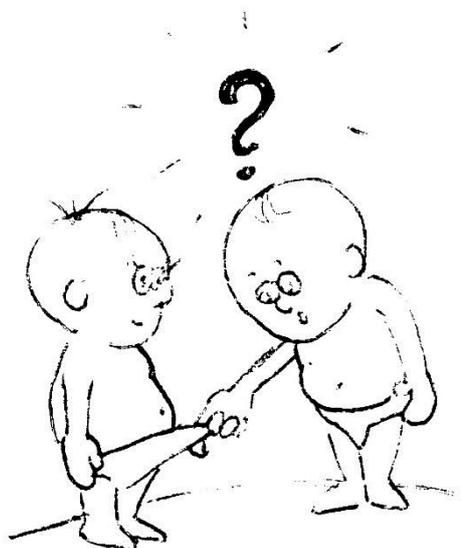
- es dürfen keine Gegenstände in die Körperöffnungen eingeführt werden.
- niemand darf dem anderen weh tun
- wenn ein Kind nicht mitspielen mag darf es NEIN sagen, und ein NEIN muss akzeptiert werden
- die Kinder sollten in dem selben Alter bzw. Entwicklungsstand sein
- alle teilnehmenden Kinder machen freiwillig mit

Wenn ein Mitspieler diese Regeln verletzt, kann es zu [sexuellen Übergriffen unter Kindern kommen](#):

Wenn ein Kind...

- ein anderes zu sexuellen Handlungen überredet oder es sogar bedroht
- sich selbst, oder andere im Genitalbereich verletzt
- andere Kinder zu Praktiken der Erwachsenensexualität auffordert
- ein viel jüngeres Kind zu Doktorspielen überredet

Die PädagogInnen schreiten sofort ein, wenn sie solch ein Verhalten beobachten!



Sexualpädagogik

Was ist Sexualpädagogik?

Sexualpädagogik bezeichnet die spezielle Haltung im Umgang und in der Begleitung von Menschen - unabhängig von Geschlecht, Alter, sexueller Identität oder möglichen Beeinträchtigungen - als sexuelle Wesen. Sexualpädagogik fördert und unterstützt die Entwicklung sexueller Basiskompetenzen und liefert damit einen wesentlichen Beitrag zur sexuellen Gesundheit und zur Präventionsarbeit gegen sexuelle Gewalt, wie auch gegen Gewaltentstehung.

Themen der Sexualpädagogik:

Sexualpädagogik beschäftigt sich im Besonderen mit folgenden Themen: Liebe, Gefühle, Fortpflanzung, körperliche Entwicklung, Unterschied männlicher und weiblicher Körper, kindliche Masturbation, Sinnesempfindungen, Gefühlsarbeit, Umgang mit den eigenen Grenzen und den Grenzen anderer, sowie dem Erwachsenwerden.

Methoden in der Sexualpädagogik:

Die Methodik lässt sich aufgrund der weitgefächerten Thematik und ihren vielfältigen Einsatzgebieten nur sehr schwer eingrenzen. Die häufigsten Instrumente der Sexualpädagogik sind Aufklärung durch Gespräche und Bücher. Dabei geht es nicht nur um Informationsvermittlung sondern hauptsächlich um das Ernstnehmen von Gefühlen.

Ziele der Sexualpädagogik:

- Begleitung von Kindern, die sexuelle Entwicklung in die gesamte Persönlichkeitsentwicklung zu integrieren und sich selbst anzunehmen
- Hilfe bei der Identitätsfindung des eigenen Geschlechts, positive Einstellung zum anderen Geschlecht entwickeln und eigene Wertigkeit bewusst machen
- das Entwickeln einer sachgemäßen achtsamen Sprache im Bereich Geschlechtlichkeit, Beziehungen und Gefühle

- Kinder vor Grenzüberschreitungen zu sensibilisieren und somit sexueller Gewalt entgegenzuwirken
- Auseinandersetzung mit verschiedenen Wertorientierungen, in einer Zeit wo vor allem im sexuellen Bereich viel Orientierungs- und Verhaltensdruck herrscht. Ein Klima der Akzeptanz anderer Lebens- und Liebesformen (sexuelle Orientierung, Regenbogenfamilien, geschlechtsnonkonformes Verhalten etc.) soll geschaffen werden.

Umsetzung im Kindergarten:

- Kinder dürfen Fragen stellen, es wird ihnen zugehört und sensible Antworten werden gefunden
- das persönliche Schamgefühl wird respektiert
- wir bieten mit unserer Raumgestaltung ein geborgenes Umfeld indem Kinder auch mal ungestört spielen können (Kuschelecken, Nischen, Höhlen etc.)
- es werden Materialien zur Verfügung gestellt die förderlich für die Sexualerziehung sind (Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Massagebälle, Spiegel, Musik etc.)
- wir stellen den Kindern Buch- und Spielmaterial zur Verfügung
- die Kinder bekommen die Chance mit Materialien wie Kleister, Fingerfarben, Lehm, Ton, Matsch usw. wichtige Körpererfahrungen zu machen- in diesem Spiel darf auch der Fäkalsprache Raum gegeben werden.
- im Alltag werden viele Möglichkeiten Sexualerziehung umzusetzen genutzt, wie durch Geschichten, Lieder, Sinnesspiele, Pantomime, Malen, Erzählen, Turnen, Wasserspiele usw.



Prävention

Sexualerziehung ist eine wichtige Säule in der Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch. Dazu ist zunächst zu klären was sexueller Missbrauch ist, wo er anfängt und wie weit er gehen kann. Eine Definition lautet:

„Sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt an Kindern ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor Mädchen und Jungen gegen deren Willen vorgenommen wird oder sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Der Täter oder die Täterin nutzt dabei seine/ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.“

Sexuelle Gewalt beginnt also schon bei sexuellen Überschreitungen die ohne Berührung stattfinden, z.B.: wenn Kinder bei der Masturbation zuschauen müssen oder ihnen pornografisches Material gezeigt wird. Auch jegliche Berührungen, sobald der/die Überlegene (Erwachsene) dabei Lust empfindet. Die höchste Stufe ist das Einführen von Gegenständen in jegliche Körperöffnungen, bis hin zum direkten sexuellen Akt.

Ziele:

Um Kinder vor solchen Übergriffen zu schützen, ist es für uns von großer Bedeutung sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken. Kinder sollen ihre eigenen Gefühle zulassen und auch benennen können, Grenzen setzen, sowie ein gesundes Körper- bzw. Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder sollen Namen für all ihre Körperteile haben und wissen, wo Sexualität „hingehört“ – nämlich zu großen Jugendlichen oder Erwachsenen – und ihnen soll auch bewusst sein, dass man das mit Kindern nicht machen darf!

Wie setzen wir diese Ziele um?

1. Gefühle und Empfindungen:

Im Alltag ist es uns wichtig, den Kindern für ihre Gefühle und Empfindungen Raum zu geben. Sie sollen merken, dass sie gehört und verstanden werden und ihnen zugleich jederzeit Hilfe bereitsteht. Wir geben den Kindern Hilfestellung

um die eigenen Gefühle differenzieren zu können. Das fängt schon bei Kleinigkeiten, wie bei kleinen Gesprächen am Morgen an: „Wie geht es dir? Hast du gut geschlafen?“ Die Kinder sollen merken, dass ihre Empfindungen ernst genommen werden und jemand da ist an den sie sich jederzeit wenden können, und der ihnen weiterhilft. Zwei offene Ohren zu jeder Zeit! Das Vertrauen zwischen PädagogIn und Kind soll soweit gefestigt sein, dass das Kind jederzeit weiß, dass es mit Geheimnissen, vor allem mit sogenannten „schlechten Geheimnissen“ zu uns kommen kann, dass es gehört wird, und auch, dass das Geheimnis bei dem/der PädagogIn sicher ist. Was wir genau mit solchen Geheimnissen anfangen, ist von Situation zu Situation zu entscheiden. Gibt es jeglichen Verdacht auf sexuellen Missbrauch, wird natürlich im Team beraten und dann weitere Schritte in die Wege geleitet (dazu später mehr).

2. Körperbewusstsein:

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Körperbewusstsein des Kindes. Körperteile mit den richtigen Wörtern benennen und zuordnen können ist wichtig, um zu sensibilisieren „Was ich bin“, „Wer ich bin“, und vor allem „Was darf mit meinem Körper passieren“, denn mein Körper gehört NUR mir. Haben Kinder dieses Bewusstsein verinnerlicht, ist es für Sexualstraftäter/Innen schon um einiges schwerer an Kinder heran zu kommen, denn ein Kind das sich selbst gehört lässt sich nicht so leicht manipulieren oder den Mund verbieten.

3. Selbstbewusstsein:

Uns ist es weiters ein Anliegen, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, denn selbstbewusste Kinder werden weit weniger häufig Opfer von sexuellem Missbrauch. Erreicht werden soll dies durch verschiedenste Rollenspiele, bei denen man in unterschiedliche Rollen schlüpfen kann, ob im Mittelpunkt oder außerhalb- durch solche Erfahrungen lernen sich die Kinder selber besser kennen und lernen somit viel über die eigenen Grenzen bzw. Stärken. Lob und Unterstützung im Kindergartenalltag sind zudem natürlich signifikant, die Stärken sollen hervorgehoben, und die Schwächen kindgerecht ausgeglichen werden. Ein wertschätzender Umgang miteinander in der Gruppe bzw. im ganzen Kindergarten ist ein Grundstein in unserer pädagogischen Arbeit. Jeder ist ein gleichwertiges Mitglied als auch wichtiger Teil der Gemeinschaft, dieses Gefühl wollen wir den Kindern, sowie den Eltern und dem Team vermitteln.

4. Selbstbestimmung:

Jeder selbstbewusste, autonome Mensch hat Vorlieben, oder auch Dinge die er nicht mag. Diese müssen wir akzeptieren und damit umgehen. Kinder zu gewissen Dingen zu zwingen, würde unserem pädagogischen als auch unserem sexualpädagogischen Konzept widersprechen. Denn wenn ein Kind zum Beispiel gezwungen wird, Dinge zu essen, die es absolut nicht mag, wie soll es dann verstehen, dass es auf sexueller Ebene NEIN sagen darf? Besonders nötig ist das Akzeptieren von individuellen Grenzen im Bereich des Körperkontaktes, hier ist es absolut wesentlich, kein Kind zu irgendetwas zu zwingen, denn wie oben erwähnt „gehört mein Körper mir“, und dies muss auch so gelebt werden.

5. Geheimnisse:

Das Thema „Geheimnisse“ ist für Kinder ein sehr wichtiges. „Geheimnisse darf man niemals verraten“ ist ein Ehrenkodex, der sich unter Kindern sehr häufig finden lässt. Dies nutzen Sexualstraftäter/Innen aus, denn wenn die Tat ein Geheimnis zwischen Kind und Täter/In ist, kommt es in vielen Fällen vor, dass das Kind wirklich nichts erzählt. Hierbei müssen wir gegensteuern, nämlich durch die Erarbeitung der Unterschiedlichkeit von Geheimnissen. Den Kindern muss vermittelt werden, dass es gute und schlechte Geheimnisse gibt. Solche die freudiges Herzklopfen auslösen, aber auch welche, die Bauchweh verursachen. Der Unterschied muss klar sein um den Kindern zu vermitteln, dass Bauchwehgeheimnisse keinesfalls geheim gehalten werden müssen und sie sich Hilfe holen dürfen. Dies erfordert viele Gespräche mit den Kindern, Bilderbücher zu diesem Thema oder auch verschiedene Übungen, bei denen die Kinder sensibilisiert werden welche Geheimnisse man erzählen „darf“, und wo sie sich gegebenenfalls Hilfe holen können.

Alles in Allem wollen wir unseren Kindern bestmöglich helfen, eigenständige, selbstbewusste Personen zu werden, die ihre eigenen Grenzen und Vorlieben kennen, und vor allem die stark genug sind, „Nein“ zu sagen bzw. in der Lage sind, mögliche Geschehnisse mit uns oder den Eltern zu verarbeiten. So können wir Sexualstraftäter/Innen ihre Handlungen zumindest sehr stark erschweren.

Die Vorgangsweise bei Verdacht



Wir wollen nicht unnötig Familien verdächtigen und damit die Familienstruktur unnötig belasten. Deshalb muss zwischen Vermutung und Beobachtung unterschieden werden, und bewusst aber achtsam die Familie im Auge behalten werden.

Vager Verdacht:

Beobachtungen sind nicht eindeutig und Übergriffe können, müssen aber nicht vorliegen. Bei unspezifischen Beobachtungen finden die Schlussfolgerungen im Kopf des Beobachtenden statt und haben daher vorerst einmal mit einem selbst zu tun. Handelt es sich eher um eine durch Angst oder Sorge hervorgerufene Vermutung? Bei einem (vagen) Verdacht ist folgende Vorgangsweise sinnvoll:

Überprüfung der Beobachtungen und der Zusammenhänge und Gespräche mit KollegInnen. Ein schriftliches und chronologisches Festhalten des Beobachteten ist sinnvoll.

Ist die Beobachtung unspezifisch, ist also der Verdacht vage, ist es wichtig, nach einer plausiblen anderen Erklärung zu suchen – wenn möglich gemeinsam mit den Verantwortlichen (Eltern, Erziehungsverantwortlichen) bzw. mit den Betroffenen. Auch diese Erklärung ist zu überprüfen, wenn möglich in Verbindung mit einer „Gegenstrategie“ anhand der gemeinsam gewonnenen Erklärungen. Wenn keine plausible Erklärung für das Beobachtete gefunden werden kann oder die Kommunikation mit den Verantwortlichen nicht möglich ist, dann ist es sinnvoll, diese den zuständigen Behörden (Jugendamt) zu melden.

Konkreter Verdacht:

Eindeutige Anzeichen von Gewalt (z.B. Verletzungen) oder konkrete Äußerungen zu Gewalterlebnissen von einem Kind legen einen dringenden Verdacht nahe. Ist das Beobachtete also spezifisch, so ergibt sich daraus ein konkreter Verdacht, der allerdings noch keinen Beweis darstellt. Hier ist es richtig, den Verdacht den zuständigen Behörden zu melden, die den Fall übernehmen müssen. Bezieht sich der konkrete Verdacht auf einen Täter, ist die Polizei oder die Staatsanwaltschaft zuständig, bezieht er sich auf ein Opfer, ist es das Jugendamt.

Wir dokumentieren unsere Beobachtungen und nehmen nach eingängiger Besprechung im Team Kontakt zur betroffenen Familie auf. Letztendlich wird eine professionelle Beratungseinrichtung, z.B. Kinderschutzzentrum oder Jugendamt kontaktiert.

Bei der Meldung ist es wichtig, konkrete Beobachtungen und auch erfolglose Erklärungsversuche, die für das jeweilige Gegenüber handlungsrelevant sind, mitzuteilen, deswegen werden diese schriftlich oder fotografisch dokumentiert.

Mit der Meldung beginnt die Verantwortung der Polizei bzw. der Kinder- und Jugendhilfe. Diese müssen, wenn der Verdacht konkret und passend formuliert wird, diesem auf Grund ihrer beruflichen Verantwortung nachgehen.

(vgl. De Waal, Helmut / Thoma, Christoph: Was tun bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Leitfaden für wirksames (berufliches) Handeln)



Zusammenarbeit mit den Eltern

Offene Gespräche mit den Eltern suchen:

- Fragen der Eltern beantworten
- Hintergründe aus dem Leben des Kindes erfragen
- Wenn nötig Entwicklungsgespräche führen
- Beobachtungen den Eltern mitteilen
- bei Bedarf Elternabende anbieten
- Referenten dazu einladen (z.B.: Verein Selbstbewusst, Rainbows etc.)

Arbeits- und Handlungsschritte transparent gestalten:

- Was wird erarbeitet? (zB.: an der Anschlagtafel)
- Was folgt als nächstes?
- Was ist als Aufarbeitung noch notwendig? – Welche Fragen sind Zuhause Thema?
- Konzept liegt im Kindergarten auf und kann bei Nachfrage erworben werden.
- Empfehlungen für Fachliteratur wird angeboten.



Teamkultur

Unser Motto:

- In der Vielfalt und Unterschiedlichkeit liegen die Stärken eines Teams
- Jedes Teammitglied bringt sich nach seinen persönlichen, individuellen Möglichkeiten, Fähigkeiten und Fertigkeiten in die tägliche Aufgabenerfüllung ein
- Unterschiedliches Know-how, individuelle Ressourcen, Werte und Normen sowie Arbeitsauffassungen machen die Vielfalt eines Teams aus
- Fehlerfreundlichkeit (niemand ist perfekt und Fehler können passieren. Gemeinsam werden Lösungen gefunden)

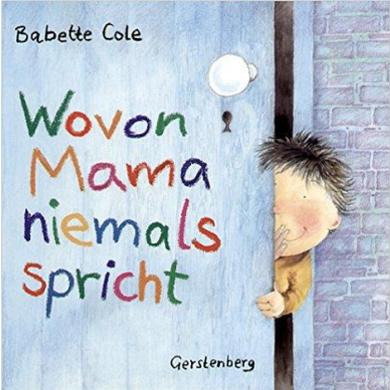
Regeln für das Team:

- In den regelmäßigen Teambesprechungen werden wichtige Informationen allen Kolleginnen zur Kenntnis gebracht und neue Gegebenheiten diskutiert
- Alle sind aufgefordert, Selbstverantwortung zu übernehmen und fachliche Profilierung zu zeigen



Literaturempfehlungen

Bücher zum Thema Aufklärung:

	<p>Wovon Mama niemals spricht</p> <p>Babette Cole</p> <p>Verlag: Gerstenberg; Auflage: 1 (2003) Sprache: Deutsch ISBN-10: 3806749949 ISBN-13: 978-3806749946 Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 7 Jahre</p>
	<p>Wo kommst du her?</p> <p>Sonja Härdin</p> <p>Verlag: Loewe; Auflage: 2 (1. Juni 2002) Sprache: Deutsch ISBN-10: 3785544375 ISBN-13: 978-3785544372 Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 7 Jahre</p>



Woher die kleinen Kinder kommen

Doris Rübel

Verlag: Ravensburger Buchverlag; Auflage: 31 (1. Januar 2001)

Sprache: Deutsch

ISBN-10: 3473332658

ISBN-13: 978-3473332656

Vom Hersteller empfohlenes Alter: 4 - 7 Jahre



Vom Liebhaben und Kinderkriegen

Sanderijn van der Doef

Verlag: Annette Betz ein Imprint von Ueberreuter Verlag; Auflage: 15 (11. Februar 2015)

Sprache: Deutsch

ISBN-10: 3219115829

ISBN-13: 978-3219115826

Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 7 Jahre



Peter, Ida und Minimum

Grethe Fagerström

Verlag: Ravensburger Buchverlag; Auflage: Sonderauflage (1. Juni 1979)

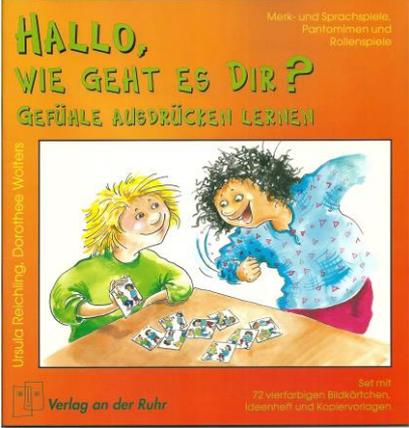
Sprache: Deutsch

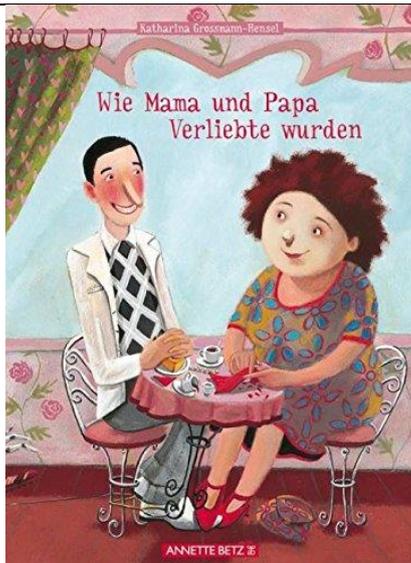
ISBN-10: 3473355674

ISBN-13: 978-3473355679

Vom Hersteller empfohlenes Alter: 6 - 10 Jahre

Bücher und Spiele zu den Themen Freundschaft, Liebe und Gefühle:

 <p>HALLO, WIE GEHT ES DIR? GEFÜHLE AUSDRÜCKEN LERNEN</p> <p>Ursula Reichling, Dorothee Wolters</p> <p>Verlag an der Ruhr</p> <p>Merks- und Sprachspiele, Pantomimen und Rollenspiele</p> <p>Set mit 72 vierfarbigen Bildkärtchen, Lösensheet und Kopiervorlagen</p>	<p>Hallo, wie geht es dir? – Gefühle ausdrücken lernen</p> <p>Ursula Reichling, Dorothee Wolters</p> <p>Verlag: Verlag an der Ruhr (1994) Sprache: Deutsch ISBN-10: 3860721801 ISBN-13: 978-3860721803 Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 10 Jahre</p>
 <p>Holde Kreul</p> <p>Emotionale Entwicklung für Kinder ab 5</p> <p>Ich und meine Gefühle</p> <p>Illustrationen von Dagmar Gensler</p> <p>Loewe</p>	<p>Ich und meine Gefühle</p> <p>Holde Kreul</p> <p>Verlag: Loewe; Auflage: 2 (4. Oktober 2011) Sprache: Deutsch ISBN-10: 378557293X ISBN-13: 978-3785572931 Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 7 Jahre</p>



Wie Mama und Papa Verliebt wurden

Katharina Grossmann-Hensel

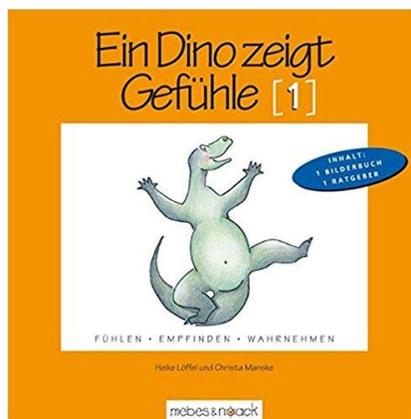
Verlag: Ueberreuter, Carl, Verlag GmbH (1. Januar 2006)

Sprache: Deutsch

ISBN-10: 3219112498

ISBN-13: 978-3219112498

Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 7 Jahre



Ein Dino zeigt Gefühle

Christa Manske

Verlag: mebes & noack; Auflage: 6 (Dezember 1996)

Sprache: Deutsch

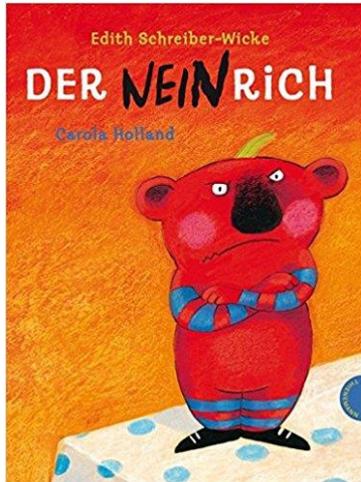
ISBN-10: 3927796425

ISBN-13: 978-3927796423

Vom Hersteller empfohlenes Alter: 4 - 6 Jahre

Bücher zum Thema Prävention:

	<p>Das große und das kleine NEIN</p> <p>Gisela Braun</p> <p>Verlag: Verlag an der Ruhr (1997)</p> <p>Sprache: Deutsch</p> <p>ISBN-10: 3927279811</p> <p>ISBN-13: 978-3927279810</p> <p>Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 10 Jahre</p>
	<p>Mizzi sagt ganz laut NEIN!</p> <p>Monika Legenstein-Gaisbacher</p> <p>Verlag: öbvhpt; Auflage: 1 (2006)</p> <p>Sprache: Deutsch</p> <p>ISBN-10: 3209053391</p> <p>ISBN-13: 978-3209053398</p> <p>Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 7 Jahre</p>
	<p>Mein Körper gehört mir!</p> <p>Pro Familia</p> <p>Verlag: Loewe; Auflage: 3 (1. Januar 2011)</p> <p>Sprache: Deutsch</p> <p>ISBN-10: 3785572301</p> <p>ISBN-13: 978-3785572306</p> <p>Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 7 Jahre</p>



Der NEINrich

Edith Schreiber-Wicke

Verlag: Thienemann ein Imprint der
Thienemann-Esslinger Verlag GmbH (1.
Dezember 2001)

Sprache: Deutsch

ISBN-10: 3522433882

ISBN-13: 978-3522433884

Vom Hersteller empfohlenes Alter: 4 - 5 Jahre

Kontakte

Verein Selbstbewusst

Strubergasse 26, 6. Stock – Stadtwerke Areal, 5020 Salzburg

Tel.: +43 650 23 33 240

Kinderschutzzentrum

Leonhard-von-Keutschach-Straße 4, 5020 Salzburg,

Tel: +43 662 44 9 11

Verein Rainbows

Theodor-Körner-Straße 182/1, 8010 Graz

Tel. +43 316 688 670

Anhänge

Auszug aus dem Bundesländerübergreifendem Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen 2009:

Gesundheitsbewusstsein

Die physische und psychosoziale Gesundheit von Kindern ist eine wesentliche Voraussetzung für ihre Bildung, Entwicklung und ihr Wohlbefinden. Kinder erfahren eine Steigerung ihres Wohlbefindens u. a. durch körperliche Aktivitäten zur Bewältigung von Stress, emotionalen Belastungen und Krisen sowie zum Abbau von Aggressionen. Entspannung leistet in diesem Zusammenhang einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Körperwahrnehmung.

Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper und das Wissen über präventive Maßnahmen zur Gesunderhaltung unterstützen Kinder dabei, selbstbestimmt Verantwortung für ihren Körper und ihr Wohlbefinden zu übernehmen. Präventive Maßnahmen betreffen beispielsweise eine grundsätzliche Stärkung der Persönlichkeit, Gespräche zur Aufklärung oder Information über Krankheiten oder Risiken und gesundheitsfördernde Verhaltensweisen im Alltag.

Die Entwicklung eines positiven, unbefangenen Verhältnisses zur Sexualität und zur eigenen Geschlechtsidentität ist Teil des sozialen und emotionalen Wohlbefindens und somit ein wesentlicher Aspekt der Gesundheit von Kindern. Sachrichtige Antworten auf kindliche Fragen beeinflussen die Einstellung zur Sexualität und tragen zur Prävention von sexuellem Missbrauch bei.

Mitteilungs-/Meldungspflicht

Kurztitel

Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013

Kundmachungsorgan

BGBI. I Nr. 69/2013

Typ

BG

§/Artikel/Anlage

§ 37

Inkrafttretensdatum

01.05.2013

Außerkrafttretensdatum

Abkürzung

B-KJHG 2013

Index

61/04 Jugendfürsorge

Text

2. Teil (Unmittelbar anzuwendendes Bundesrecht)

Mitteilungen bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung

§ 37. (1) Ergibt sich in Ausübung einer beruflichen Tätigkeit der begründete Verdacht, dass Kinder oder Jugendliche misshandelt, gequält, vernachlässigt oder sexuell missbraucht werden oder worden sind oder ihr Wohl in anderer Weise erheblich gefährdet ist, und kann diese konkrete erhebliche Gefährdung eines bestimmten Kindes oder Jugendlichen anders nicht verhindert werden, ist von folgenden Einrichtungen unverzüglich schriftlich Mitteilung an den örtlich zuständigen Kinder- und Jugendhilfeträger zu erstatten:

1. Gerichten, Behörden und Organen der öffentlichen Aufsicht;
2. Einrichtungen zur Betreuung oder zum Unterricht von Kindern und Jugendlichen;

3. Einrichtungen zur psychosozialen Beratung;
4. privaten Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe;
5. Kranken- und Kuranstalten;
6. Einrichtungen der Hauskrankenpflege;

(2) Die Entscheidung über die Mitteilung ist erforderlichenfalls im Zusammenwirken von zumindest zwei Fachkräften zu treffen.

(3) Die Mitteilungspflicht gemäß Abs. 1 trifft auch:

1. Personen, die freiberuflich die Betreuung oder den Unterricht von Kindern und Jugendlichen übernehmen;
2. von der Kinder- und Jugendhilfe beauftragte freiberuflich tätige Personen;
3. Angehörige gesetzlich geregelter Gesundheitsberufe, sofern sie ihre berufliche Tätigkeit nicht in einer im Abs. 1 genannten Einrichtung ausüben.

(4) Die schriftliche Mitteilung hat jedenfalls Angaben über alle relevanten Wahrnehmungen und daraus gezogenen Schlussfolgerungen sowie Namen und Adressen der betroffenen Kinder und Jugendlichen und der mitteilungspflichtigen Person zu enthalten.

(5) Berufsrechtliche Vorschriften zur Verschwiegenheit stehen der Erfüllung der Mitteilungspflicht gemäß Abs. 1 und Abs. 3 nicht entgegen.

Schlagworte

Kinderhilfeträger, Krankenanstalt

Im RIS seit

18.04.2013

Zuletzt aktualisiert am

18.04.2013

Gesetzesnummer

20008375

Dokumentnummer

NOR40149672

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:

Daniela Rogl, Rosanna Schiller, Sandra Paster, Simona Schlag, Ines Marsic, Angelika Neppl, Maria Schinwald, Silvia Hurer, Verena Holzinger, Mag. Helga Knosp;

Team Sighartstein 2017/18



Quellen

- De Waal, Helmut / Thoma, Christoph: Was tun bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Leitfaden für wirksames (berufliches) Handeln. „Die Möwe“, Kinderschutzzentrum St.Pölten (Hg.), 2000
- <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/PSYCHOLOGIEENTWICKLUNG/SexuellerMissbrauchDef.shtml> (27.11.17, 9:00 Uhr)